

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 76 (2001)
Heft: 4

Artikel: Sieg und Niederlage liegen nahe beieinander
Autor: Hungerbühler, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sieg und Niederlage liegen nahe beieinander

Brevetierungsfeier der Ter Inf UOS 4 Liestal



Am Ende von sechs strengen, anspruchsvollen Wochen konnte Oberst i Gst Alex Reber in der Kirche St. Josef in Rheinfelden 70 Territorialinfanteristen und einen Festungswächter zu Korporalen brevetieren.

Anlässlich der eindrücklichen Feier sprachen der Schulkommandant und zwei Anwärter zu den Versammelten. Gerne geben wir die Reden im Wortlaut wieder.

Oberst Werner Hungerbühler, Muttenz

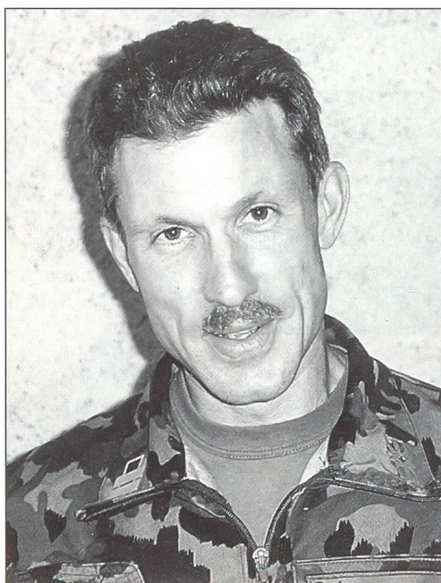
«Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht bloss die Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, sondern lehre diesen Männern auch die Sehnsucht nach dem endlosen weiten Meer.»

Liebe Unteroffiziersanwärter. Sie sind beidenswert jung, sie sind neugierig. Sie suchen nach Erfahrungen, die Sie prägen, formen und weiterbringen. Auf jene trifft Sehnsucht zu, die der Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry beschreibt. Es ist die endlose Suche nach sich selbst, die ein Leben lang dauert.

Wie viel Verantwortung soll man übernehmen? Wie viel Freizeit soll man investieren? Wie viel soll man riskieren? Für was oder für wen? Was bringt es mir heute? Was bereue ich morgen?

Sie haben all diese Fragen für sich in jungen Jahren beantwortet: Am nächsten Montag stehen Sie vor jungen Menschen, die Ihnen unterstellt, aber auch anvertraut sind. Sie übernehmen Verantwortung und gehören jetzt ganz sicher zu denen, die etwas bewegen und nicht nur bewegt werden. Auf Sie wartet viel Arbeit. Was Sie in den nächsten zwölf Wochen für sich selbst profitieren können, ist genial:

- Sie werden die Gelegenheit haben, verschiedene Charaktere und Typen auf ein Ziel auszurichten.
- Sie werden dabei das ganze Spektrum unserer Gesellschaft auf kleinstem Raum erleben: Junge Schweizer, denen es gut geht, andere, die bisher weniger Glück im Leben gehabt haben.
- Sie werden erfahren, dass Menschen Stärken und Schwächen haben.
- Sie werden lernen, Stärkere noch besser zu machen und Schwächere niemals fallen zu lassen.
- Sie werden erfahren, dass es in Ihrer Gruppe verschiedene Ansichten gibt, die man ruhig nebeneinander stehen lassen darf, denn Toleranz hat viel mit Selbstdisziplin zu tun.
- Sie werden spüren, dass verschiedene Wege zum Ziel führen, dass Sie aber



**Kdt Ter Inf Schulen 4/204 Liestal
Oberst i Gst Alex Reber**

schlussendlich entscheiden müssen, welche Sie mit Ihrer Gruppe gehen wollen. Einmal getroffene Entscheide müssen Sie dann aber auch in unangenehmen Lagen konsequent durchziehen.

- Sie werden 1:1 erleben, dass Sieg und Niederlage nahe beieinander liegen, dass Gewinnen immer einfach ist, Verlieren aber immer auch die Chance zu einem Neubeginn beinhaltet.
- Sie werden schliesslich sich selbst noch besser kennen lernen, denn die Augen Ihrer Soldaten geben Ihnen dauernd ein Feedback.

Es ist dieser Spiegel, der Sie weiterbringen wird. Es ist diese Erfahrung, etwas geleistet und jemanden weitergebracht zu haben, die Ihnen, liebe Unteroffiziersanwärter, später niemand mehr nehmen kann. Auch im Zivilleben nicht.

Liebe Unteroffiziersanwärter. Für den Rekruten ist die Rekrutenschule die Armee. Für seine Freundin auch, für seine Eltern oder Kollegen auch. Rekruten berichten jedes Wochenende über das, was sie bei uns erleben.

Unsere Rekruten sind keine Militärfans. Sie hätten anderes zu tun, als eine RS zu besuchen. Sie sind aber bereit, fair zu urteilen, und wir, Sie und ich, haben die Chance, jedem unserer Rekruten und unserer Gesellschaft das zu geben, was in diesem Umfang nur eine RS bieten kann: Sozialkompetenz, aufzeigen, was es braucht, um miteinander ein Ziel zu erreichen.

Es geht in Liestal darum, moderne Soldaten auszubilden, die nicht nur auf dem Ausbildungsplatz, sondern vor allem auch im zivilen Umfeld überzeugen. Wer nicht selbst konfliktfähig ist, ist auch niemals fähig, zur Konfliktlösung beizutragen. Disziplin und Mitdenken stehen im Zentrum, Abschalten ist überhaupt nicht gefragt.

Rekruten erwarten von Ihnen gute Organisation. Sie hassen Leerläufe.

Ich möchte darum, dass Sie als Chefs einfach bleiben, einfache Lösungen suchen und nicht künstlich originell sein wollen. Gute Chefs sind fast immer grosse Vereinfacher, die Lösungen anbieten können, die alle verstehen.

Ich verlange, dass Sie die knappe Ausbildungszeit nutzen, praktisch arbeiten und



Befehlsausgabe an die Gruppe

die Zeit nicht verplaudern. Denken Sie daran: Ihr Gegner ist immer nur die Zeit.

Rekruten sind sensibel für Aussagen wie «man macht das halt einfach so» und «das haben wir schon immer so gemacht». Ich wünsche, dass Sie dem, was Sie tun, Sinn und Inhalt geben und mit klaren und erreichbaren Zielsetzungen arbeiten.

Ihre Arbeit muss gut vorbereitet werden. Ich will Chefs, die kein unnötiges Papier erstellen und eine machbare Methodik wählen, die rasch zur Beschäftigung der ganzen Gruppe führt.

Übrigens: Das hat nichts mit Militär zu tun. Im Zivilleben gelten dieselben Regeln.

Rekruten wollen etwas lernen. Sie hassen Unterforderung.

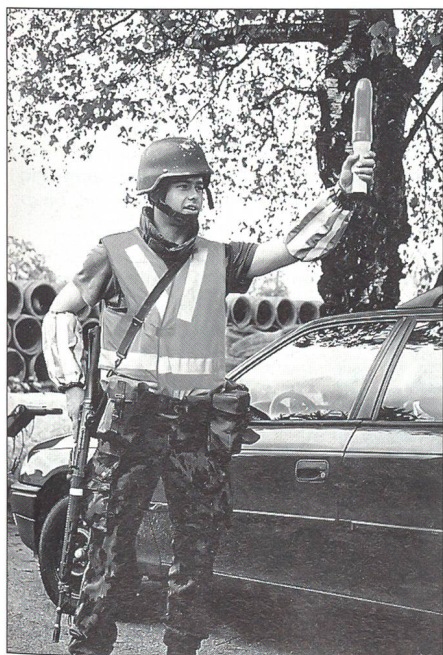
Für Sie als Chefs bedeutet das, ein sicheres Fachwissen zu haben. Ich will, dass Sie persönlich vorzeigen können, was Sie von Ihren Unterstellten verlangen.

Ich bin überzeugt, dass Rekruten in die Verantwortung für das Erfüllen von anspruchsvollen Zielsetzungen eingebunden werden müssen. Rekruten wollen Verantwortung übernehmen und nicht immer nur Lehrlinge bleiben.

Sie als Chef müssen den Mut haben, Leistungen zu fordern, denn unsere Rekruten sind stolz auf Leistungen, und eine weiche Welle führt nur kurzzeitig zum Erfolg. Junge Menschen wollen darum Vorgesetzte, die Leistungen klar bewerten.

Ich will, dass Sie in Ihren Gruppen ein Arbeitsklima schaffen, in dem man miteinander arbeiten kann: Es gibt keine Verlierer und Versager, sondern schliesslich immer nur Gewinner, auch wenn das manchmal mit hartem Training verbunden ist.

Ich möchte, dass Sie den Mut haben, auch zu negativen Resultaten zu stehen. Nur wer weiss, was noch nicht sitzt, trainiert das Richtige und bringt seine Leute wirklich weiter.



Militärische Verkehrskontrolle

Rekruten erwarten von Ihnen gute Führung und Fairness.

Führung ist Beziehung, und in einer Beziehung haben Schikanen oder falsch eingesetzte Gradautorität nichts zu suchen. Vertrauen aufbauen dauert etwa zwei Wochen. Vertrauen zerstören dauert knapp 2 Sekunden, nämlich genauso lange, wie es braucht, um ein abschätziges Wort auszusprechen.

Sie alle wissen, dass der Korporalswinkel, den Sie am Tarnanzug tragen, aus verbiegbarem Blech gemacht ist. Das Vertrauen seiner Unterstellten sichert man sich nur mit persönlicher menschlicher Autorität, nie mit dem Grad allein.

Sie alle sind Trainer. Ihre Gruppe ist Ihre Fussballmannschaft. Sie haben zusammen nur ein Ziel, nämlich Tore schießen. Wer dieses Bild in sich trägt, kann eigentlich gar nichts falsch machen. Natürlich ist jeder von Ihnen in den Augen seiner Leute der beste Trainer, natürlich ist Ihre Mannschaft die beste.

Menschenführung ist etwas Faszinierendes, sich selbst vor jungen Menschen zu erleben und zu sehen, dass man diese weiterbringt und bei ihnen ankommt, ist eine grosse persönliche Bereicherung.

Liebe Unteroffiziersanwärter. Haben Sie den Mut, in den nächsten zwölf Wochen Ihre ganze Persönlichkeit für diese Menschenführung einzusetzen.

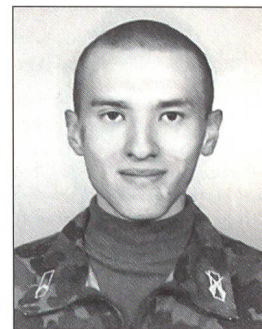
Ich will keine Rambos, keine amerikanischen Marines, keine Fremdenlegionäre, sondern junge natürliche Chefs, Vorbilder in allen Lagen.

Ich will keine Einheitsbrei. Kopieren Sie niemanden, denn Sie werden nie das Original werden. Ziehen Sie keine Show ab, bluffen Sie nicht, sondern bleiben Sie sich selbst. Nur so werden Sie Erfolg haben. Man kann auf viele Arten führen, nur nicht gegen sich selbst.

«Egal, was Du tust, egal, was es ist, tue es so, als wäre es ein Meisterwerk». Diesen Spruch habe ich vor langer Zeit irgendwo gelesen. Ich weiss nicht, von wem er ist, aber mir persönlich gefällt er. Er ist für mich so etwas wie ein Leitsatz für mein Handeln geworden, denn er umschreibt die faszinierende Arbeit, die jetzt auch vor Ihnen liegt: die Führung von jungen Menschen. Ich wünsche Ihnen allen von ganzem Herzen eine lehrreiche und erfolgreiche Zeit als Gruppenführer. Sie alle haben mein Vertrauen.

Anwärter Wyss: Dank

Im Namen aller Kameraden möchte ich als Sprecher der Klasse 1 allen Instrukto- ren für die intensive und lehrreiche Ausbildung danken. Unsere militärischen Lehrer haben uns gezeigt, wo etwas lang geht, sie zeigten uns, wie man führt, und sie waren da, zeigten uns die Fehler und wie wir sie verbessern können. Auf Schritt und Tritt haben sie uns beobachtet, auch wenn es



Kpl Wyss

manchmal nicht nötig war. Wir danken allen Instrukto- ren für diese sechs tollen Wochen.

Last but not least gilt auch ein grosses Dankeschön unsern Familien zu Hause. Wir denken allen voran an unsere Mütter und Freundinnen, die uns über das Wochenende ganz speziell umsorgt haben. Aber auch unsere Väter und Geschwister sowie die Berufs- und Vereinskollegen haben uns tatkräftig unterstützt.

Dank dieser grossartigen Hilfe von allen Seiten machte die Unteroffiziersschule wirklich Spass. Wir fühlen uns nun gut gerüstet, unsere Aufgabe zu erfüllen und auf die Rekruten und Zugführer zuzugehen.

Anwärter Thomas Jäger: Was bringt mir persönlich die UOS?

Mein Name ist Thomas Jäger. Zu Hause bin ich im Fricktal, genau in Herznach. Beruflich absolvierte ich die Lehre als Elektromechaniker in den ABB-Lernzentren Baden. In meiner Freizeit leite ich die Jugendriege, vertrete zudem im Turnverein Herznach die Jugend im Vorstand. Im Aargauischen Kantonaltturnverband bin ich noch Ressortpräsident LA. Mein grösstes Hobby aber ist der PC, dem ich sehr viele Stunden widme.

Um die Frage, was mir persönlich die UOS bringt, muss man noch folgende Punkte wissen!

Ganz freiwillig habe ich die UOS nicht besucht! Es musste schon etwas Druck von oben ausgeübt werden. Was die Folgen für mich waren, schien mir auf den ersten Blick etwas salopp ausgedrückt: «Schon noch krass.» Die unmittelbare Folge auf diesen Entscheid war, dass ich die FH in Windisch, Bereich Elektrotechnik, um ein Jahr verschieben musste.

Am 15. Januar dieses Jahres bin ich dann aber doch in die UOS eingrückt, wenn auch noch ein wenig skeptisch. Ich fragte mich zum Beispiel, was mir wohl diese Schule bringen würde? Was mir aber am meisten Kopfzerbrechen machte, war: Wie wirkt sich das auf meine Zukunft aus? Sicher die Frage, welche mich als jungen Menschen fast nicht in Ruhe liess. Wird es positive oder vielleicht negative Auswir-



Kpl Jäger

kungen haben? Heute, nach sechs Wochen UOS, bin ich überzeugt, dass es in erster Linie positive Konsequenzen hat und noch haben wird.

In so einer Schule ist aber auch wichtig, dass Unterstützung auch aus dem privaten Umfeld heraus, Familie, Freunde zu spüren ist, und wenn man einmal in ein Loch fällt, man zu Hause wieder ermuntert wird, weiterzumachen! Ich bin fest davon überzeugt, dass mir die UOS viel gebracht hat. Leute zu führen, das heisst, wie stehe ich vor einer Gruppe Menschen und führe sie dem Ziel immer einen Schritt näher, ohne dass es den Leuten den «Nuggi usehaut». Bezüglich der Organisation einer Gruppe konnte ich sehr viel profitieren. War ich doch bis jetzt einer, der gewisse Angelegenheiten bis auf den letzten Tag aufschob, und dann etwas unter Stress, den ich mir selber verdankte, noch vorzubereiten versuchte. Der wichtigste Punkt aber: Ein Stück weit leistete die Kadernschule auch eine gehörige Portion Überzeugungsarbeit, in Bezug auf das Militär und das Weitermachen, genau gesagt bekam ich plötzlich auch ein wenig Spass daran.

Eine Kadernschule wie diese formt auch immer, ohne dass das einem persönlich auffällt, den eigenen Typ! Im Unterbewusstsein nimmt man Sachen auf, die einem fürs Leben sehr viele Erfahrungen bringen werden. Aus dem privaten Umfeld habe ich schon gehört, dass ich in gewissen Situationen nicht mehr derselbe bin: das heisst aber nichts Negatives, im Gegenteil: Einmal bekam ich das Kompliment, nun Probleme mit einer solchen Lockerheit anzugehen, wo ich früher oft etwas «geschwommen» bin. Ich wurde auch entscheidungsfreudiger. Ich habe auch gelernt, für etwas richtig zu kämpfen. Alle Kraft, die man hat, muss man in ein und dasselbe Ziel investieren. Ein Ziel, das man sich schon vor der UOS gesetzt hat, aber nicht daran geglaubt hat, es wirklich erreichen zu können.

Für die Zukunft bin ich überzeugt, dass das, was ich in dieser Schule gelernt habe, mir für die Zukunft sehr viel bringen wird. Man kann es sehr gut mit folgendem Bild vergleichen: Stellen Sie sich einmal vor, einmal mussten Sie als Kind lernen, einen Bumerang zu werfen. Die ersten Male

klappte es sicher nicht so richtig, und man musste den Bumerang wieder holen. Es ist so, wie es unsere Schweizer Pop-Band Gotthard auf ihrem neuen Album «Home-run» besingt, wenn du etwas mal richtig gelernt hast, wird immer wieder etwas «zurückbleiben, zurückkommen»; im Falle vom Kind oder bei Gotthard ist es der Bumerang, der nach genug Üben wieder zurückkommt. Bei mir, und davon bin ich fest überzeugt, wird es die Erfahrung sein, Leute gerecht, aber bestimmt zu führen. Das wird mir sicher in naher oder ferner Zukunft schon viel bringen und mir auf dem weiteren Weg zu meinem sehr hoch gesteckten Ziel im «Privatleben» wertvolle und wichtige Entscheide erleichtern. ☘

AIDE SUISSE AUX MONTAGNARDS

AGID SVIZZER PER LA MUNTOGNA

TEL. 01/712 60 60 FAX 01/712 60 50

www.berghilfe.ch info@berghilfe.ch



SCHWEIZER BERGHILFE

AIUTO SVIZZERO AI MONTANARI

«Comm'01»: Führungsunterstützung im Rampenlicht

Die Fachausstellung «Comm'01» vom 25. bis 30. Juni 2001 auf dem Waffenplatz Kloten gewährt militärischen und zivilen Besuchern den bisher umfassendsten Einblick in die militärische Kommunikation.

Anlass zur Veranstaltung gibt das 50-jährige Bestehen der Übermittlungstruppen als selbstständige Truppengattung. 1995 hat sich die Übermittlung zum Fachgebiet «Führungsunterstützung» mit den Bereichen Telekommunikation, Elektronische Kriegführung, Führungsdienst und Hauptquartier ausgeweitet. Die Bedeutung nimmt laufend zu: Heute sind 7 Prozent der Armeeangehörigen in dieser Sparte eingeteilt, in erster Linie bei den Übermittlungstruppen. In der Armee XXI wird sich der Prozentsatz jedoch verdoppeln.

Grund genug, um die sonst diskrete Führungsunterstützung einmal weit zu öffnen. Nicht Rückblick wollen Generalstab, Truppe, Gruppe Rüstung und Industrie halten, sondern Zusammenhänge zeigen und in die Zukunft schauen.

«Heute – morgen – gestern»

Das Motto der Veranstaltung «Heute – morgen – gestern» beschreibt die inhaltliche Gewichtung an der «Comm'01»:

Im Bereich «Heute» vereinigt die Führungsunterstützung die Masse ihrer Mittel – vom Feldtelefon bis zum Telekommunikationssystem einer Division – zu einem eindrücklichen Gan-

zen. Einerseits wird dort der Bezug zur vertrauten zivilen Technologie sichtbar, etwa bei den Endgeräten; andererseits zeigen die Truppsysteme, dass militärische Einsatztauglichkeit nicht einfach nur grüne Farbe, sondern die Erfüllung harter Anforderungen bedeutet.

Die Zelthalle «Morgen» gibt einen Eindruck von der Balance zwischen dem militärischen roten Faden und den Angeboten der Industrie. «Morgen» zeigt Trends, Möglichkeiten und vor allem eine starke Zukunft.

Die Umsetzung des Themas «Gestern», des historischen Fundaments der heutigen Führungsunterstützung, fasziniert mit alten Verbindungsmitteln, die tatsächlich in Betrieb stehen, und mit einer Fülle technischer Details, welche Etappen auf dem Weg zur heutigen Technologie illustrieren.

29. und 30. Juni öffentlich

Die «Comm'01» findet vom 25. bis 30. Juni auf dem Areal der Kaserne Kloten statt. Am Freitag, 29. und Samstag, 30. Juni, jeweils von 9 bis 18 Uhr, ist die Veranstaltung öffentlich zugänglich; der Eintritt ist frei. Die ersten vier Tage sind für militärische Besucher und angemeldete Gruppen reserviert. **Gruppen und Vereine** sind willkommen und gebeten, baldmöglichst Kontakt aufzunehmen mit:

Comm'01, Projektbüro, UG Führungsunterstützung, Generalstab, 3003 Bern.

Weitere Informationen unter www.comm01.ch

